

ASTRO LA VISTA

Unsere Reise zur Wissensgesellschaft

„Wie geht es Ihnen?“ – wem immer ich diese Frage stelle, die Antworten sind ganz unterschiedlich. Bei den einen leeren sich die Reserven an individueller Disziplin und Geduld zusehends, während andere sich mit den Einschränkungen stoisch arrangieren. Zugleich verspricht die angelaufene Impfkampagne einen noch nicht klar umrissenen Lichtblick. Für viele liegt in diesen tiefgefrorenen Ampullen die Hoffnung auf eine Rückkehr zu Reise- und Unterhaltungsmöglichkeiten. Der Feriensommer 2021 ist noch nicht vergeben – wer weiss...

Gerne möchte ich in dieser Folge den Fokus auf unsere weitere gemeinsame Reise als Gesellschaft legen. Nach dem Start der neuen Zyklen von Pluto, Saturn und Jupiter befinden wir uns gerade im Anflug zu einer neuen Zeitqualität. Mit der Konjunktion von Jupiter und Saturn in Wassermann haben wir unser bisheriges „Zuhause“ – eine 200-jährige Erdepoche – für immer verlassen. Nun ziehen wir um in das Element Luft, und das will heissen, wir verlassen die Werte und Motivationen der alten Strukturen und fokussieren immer stärker neue Ebenen von geistiger Gesinnung, Wissen und Austausch. Wir müssen uns nun während einer mehrjährigen Übergangsphase bis 2025 zusehends von der Konsumgesellschaft zur Wissensgesellschaft umwandeln und einrichten. Diese beiden Begriffe stammen vom Astrologen und Zukunftsforscher Christoph Niederwieser. 2021 hat Jupiter den Lead, er läuft von diesen drei Planeten am schnellsten, daher wird er uns als Pionier auf dem Wassermann-Territorium einen ersten Einblick in die neuen Herausforderungen und Möglichkeiten verschaffen. In diesem Jahr trifft er auf alle drei geistigen Planeten: Uranus, Neptun und Pluto. Dadurch sind im ganzen Jahresablauf immer wieder globale und individuelle Reibungsprozesse mit dem alten System sowie Bewusstseinschritte auf dem Weg zur Wissensgesellschaft angezeigt.

Jupiter symbolisiert unsere Ansprüche, unsere Forderungen, unseren Glauben und unser Streben nach Rechten. In diesen Bereichen besteht die Tendenz zu einem Gerangel und es könnte einige geben, die über das Ziel hinausschiessen. Denn im Zeichen Wassermann verliert Jupiter leicht den Boden unter den Füßen – und damit den Sinn für die Realität. Da er sich gerne im Recht wähnt und eine Haltung von „Das steht mir zu!“ einnimmt, symbolisiert seine Reise durch den Wassermann auch eine kämpferische Zeit der geistigen Auseinandersetzung mit der Umwelt. Doch hier kommt die Erinnerung: Wir befinden uns erst im Anflug auf die neue Zeitqualität! Jetzt gilt es erst mal, sich umzuschauen und offen für Neues zu sein. Allfällige Ziele müssen immer wieder einer Realitätskontrolle unter den neuen Vorzeichen unterzogen werden – das braucht enorm viel Achtsamkeit und Geduld. Erst dadurch dürften wir realisieren, dass das Marschgelände sich komplett verändert hat. Das wird dann sukzessive dazu beitragen, dass bisherige Weltvorstellungen aus der Erdepoche und die Rolle des Menschen darin immer mehr zu Relikten aus der Vergangenheit werden. Sie gehören früher oder später ins Museum oder ins Geschichtsbuch.

Gleichzeitig haben wir noch zahlreiche Altlasten im Gepäck. Wenn wir auch nächsten Generationen ein (Über-)Leben ermöglichen wollen, müssen wir daher auch die Fehlleistungen aus der Erdepoche in Angriff nehmen. Dabei stehen wir vor sehr grossen Herausforderungen, denken wir nur schon ans Erdöl. Dieser Erdschatz hat uns Menschen eine unglaubliche Macht und Möglichkeiten verliehen, die uns gleichzeitig zur

masslosen Plünderung der Ressourcen und zur enormen Schädigung unseres Lebensraums verführt haben. Und was haben wir mit der Atomkraft angerichtet oder mit der exzessiven Bodenbewirtschaftung, die zum Artensterben geführt hat! Die Erdepoche – und wir an ihrem Ende – dürfte keinen rühmlichen Platz in den Geschichtsbüchern einnehmen und wir brauchen dringend Lösungen, wie wir uns als Teil der Natur integrieren können, ohne sie dafür auszubeuten oder zu schädigen.

Auch im persönlichen Bereich dürfte ein Bewusstsein entstehen, dass Verhaltensweisen unseres bisherigen Lebens nicht mehr funktionieren. Dabei präsentieren sich uns mindestens zwei Blickrichtungen: der trauernde Blick zurück und der suchende Blick nach vorn. Getragen werden wir letztlich vom Vertrauen in das Leben selbst. Dabei kann es hilfreich sein, Vertrauen nicht nur als ein zeitweiliges, warmes Gefühl zu betrachten, sondern als eine echte Form der Lebensführung. Wir sind verbunden mit jedem und mit allem. Richten wir irgendwo Schaden an, trifft es letztlich immer auch uns selbst – meist nicht unmittelbar, aber spätestens wenn ein Zyklus zu Ende geht, trifft auch die Quittung ein.

Dieser Wertewandel wird symbolisiert durch die aktuelle Stellung von Uranus. Er zeigt uns während seines 7-jährigen Aufenthalts im Zeichen Stier bereits seit 2018 immer wieder, dass er Komfortzonen und egoistisches Sicherheitsdenken nicht respektiert. Sein Interesse gilt unserer bewussten Weiterentwicklung als Lebewesen in Kooperation mit unserer Umwelt, daher stört er Bestrebungen nach Überfluss, Bequemlichkeit und Besitzdenken. Um zu veranschaulichen wie er wirkt, benutze ich gerne Leonard Cohens Songzeile aus Anthem: „There’s a crack in everything, that’s how the light gets in.“ Unser „Werte-Ich“ hat ebendiese Risse abbekommen und nun scheint das Neue herein. Wir sehen es aber alle mit unseren eigenen Augen, neutral ist in diesem Sinne keiner von uns. Wir bewerten, was wir sehen, wir filtern, was wir wahrnehmen, wir wehren ab oder wir nehmen an.

Seit Jahresbeginn hat auch die Sonne die neuralgischen Grade der grossen Konjunktionen im Steinbock und Wassermann überlaufen und aktiviert. Sie bewegt sich mit ihren Begleitern Merkur und Venus noch bis April 2021 immer wieder im ausgeführten Spannungsfeld zwischen Wassermann und Stier. Die Sonne im Jahresumlauf beleuchtet den Zustand unseres individuellen Bewusstseins. Wir durchlaufen immer wieder die gleichen drei Stadien: Entdeckung und Eroberung, Sicherung und Pflege, Veränderung und Aufbruch. Auf unserer Lebensreise haben wir zahlreiche Lektionen zu lernen und eine Haltung der Offenheit gegenüber Veränderungen ist Voraussetzung für den Übergang in eine neue Lebensphase. Schon Buddha sagte: „Vergänglichkeit ist das Merkmal eines jeden Umstandes, einer jeden Situation, auf die du treffen wirst. Alles wird sich verändern, es wird verschwinden oder es wird dich nicht länger befriedigen.“

Wenn es uns gelingt, den Blick zwischendurch weg von Corona und BAG-Restriktionen auf unser eigenes Leben zu richten, stimmt die Richtung. Ich bin sicher, es gibt einiges zu tun – überall. Auch ist die Seelsorge nicht der Kirche vorbehalten, sondern zuallererst eine persönliche Aufgabe. Schauen Sie sich das Neue an und schliessen Sie Freundschaft mit notwendigen Veränderungen im Vertrauen darauf, dass sie für Ihr Leben notwendig sind. Wenn wir diese Perspektive finden, dann könnten wir eine wichtige erste Erkenntnis errungen haben.

ASTRO LA VISTA

Nadja Rechsteiner